Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 74 (1980)
Heft: 2

Rubrik: Er brennt immer bei denen, die glauben, es brenne nur bei den andern

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wenn ein Ast seine schwere Last auf uns niederschüttelt, wenn plötzlich ein Vogel vor uns auffliegt. Durch den ganzen Wald spürt man die Last des Schnees, sieht die Schönheit der Kälte, des Frosts und des blendenden Weiss.

Was der Wald uns schenkt

Wir streifen zwischen den Stämmen und suchen Pilze. Wir lesen Erdbeeren, Himbeeren, Preiselbeeren und in höheren Lagen Heidelbeeren in unser Körbchen, vielleicht auch nur in unseren Mund.

Der Jäger hofft auf Glück. Wir aber hoffen, es werde ihm nicht geschenkt werden.

Waldarbeiter verdienen ihr tägliches Brot im Wald. Holz wird in der Schreinerei und auf dem Bau verwendet. Unendlich viele Kunststoffe werden heute aus Holz gemacht.

Während des Ersten Weltkrieges hat man neben Holz im Wald auch Eicheln und Buchnüsslein gesammelt. Der Eichelkaffee wurde nie sehr gerühmt. Aus den Buchnüsschen presste man Speiseöl. Während des Zweiten Weltkrieges sammelte man auch Tannzapfen. Viel Holz wurde auch zum Antrieb der Autos gebraucht. Auf unseren Bahnhöfen sah man oft Güterwagen voll zugeschnittener etwa 20 cm langer Klötzli. Sie kamen alle als Brennmaterial in unsere Industriebetriebe.

Säge nie den Ast ab, auf dem du sitzest

Ein Drittel der Fläche unserer Erde ist mit Wald bedeckt. Dieser Wald lebt. Er ist die «Lunge» der Natur. Ohne Lunge kann die Natur nicht leben. Das wird immer wieder vergessen. Oder sieht man vor lauter Geld den Wald nicht mehr? Sind Geld und Geschäft stärker als Gesundheit? Wir lesen heute von der Gefahr, die den Urwäldern droht. Die Motorsäge ist zur grossen Helferin in der Ausrottung der Wälder geworden. Nicht nur in fernen Ländern, auch in unserer kleinen Schweiz hat man früher wüsten Raubbau am Wald getrieben. Man suchte nach Gold, Silber, Kupfer und andern Metallen. Die Schmelzöfen frassen das Holz in grossen Mengen weg. In Graubünden, St. Gallen, Obwalden und auch in anderen Kantonen sind damals ganze Talschaften entwaldet, ihrer Wälder beraubt worden. Es war gut, dass man zum Schutze des Waldes ein Bundesgesetz erliess. Dieses bestimmt, dass die Fläche des Waldes in unserem Lande nicht verkleinert werden darf. Jeder Baum, der gefällt wird, muss durch einen neuen ersetzt werden.

Eine andere Gefahr für den Wald ist die Gleichgültigkeit der Menschen. Wie oft und immer wieder lesen wir die Warnung in Trockenzeiten: «Keine brennenden Streichhölzer und Rauchwaren wegwerfen, keine Feuer im Freien machen!» «Waldbrandgefahr!»

Dem Wald drohen auch Krankheiten. Es sind Insekten, schädliche Pflanzen, Pilze, die den Baum befallen.

Sturm, Lawinen, Erdrutsche, Ueberschwemmungen und Steinschlag fällen die Bäume. Ziegen im Wald sind dem Förster ein Dorn im Auge. Aber auch das Wild nagt im Winter oft genug an jungen Bäumchen und fügt ihnen nicht mehr gutzumachenden Schaden zu.

Wir Menschen sind nicht einfach die Herren und Herrscher über die Natur. Vergessen wir nie: Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. EC

Es brennt immer bei denen, die glauben, es brenne nur bei den andern

(Beratungsstelle für Brandverhütung)

Nie gehören Zündhölzer und Feuerzeuge in Kinderhände. Kinder kennen keine Gefahren. Nie Zündhölzer und Feuerzeuge dort aufbewahren, wo Kinderhände sie erreichen können. Nur unter Aufsicht sollen Kinder den Umgang mit dem Feuer lernen.

Nie Bügeleisen, Herdplatten oder Strahler unter Strom lassen und weggehen. Nie das heisse Eisen auf dem Bügelbrett stehen lassen. Nur herausgezogene Stekker und abgestellte Herdplatten sind sicher. Das Bügeleisen auf den Rost stellen.

Nie die Friteuse auf der heissen Herdplatte unbeaufsichtigt lassen. Oel kann sich bei hoher Temperatur ohne Flamme selbst entzünden.

Nitroverdünner, Benzin, Gasolin, Sprit, Azeton sind brandgefährliche Flüssigkeiten. Nie in geschlossenen Räumen mit ihnen arbeiten, nur im Freien oder bei offenem Fenster.

Nie Kerzen, Wunderkerzen, Petrollämpchen, Windlichter und andere offene Lichter in der Nähe leicht entzündbarer Ware anzünden. Nie offene Lichter verlassen, solange sie brennen.

Nie brennende Raucherwaren herumliegen lassen oder achtlos wegwerfen. Nie Asche in den Papierkorb werfen. Nie in der Nähe von feuergefährlichen Materialien rauchen. Nie im Bett rauchen. Nie Asche in Holz-, Kartonbehälter oder Kehrichtsäcke leeren.

Nie defekte Kabel und Stecker verwenden. Nur gut isolierte Kabel richten keinen Schaden an. Nur ganze Steckdosen und neue Sicherungen sind wirklich sicher.

Nie undichte Flüssiggasbrenner und Wärmestrahler in Betrieb setzen. Nie in der Nähe von Flüssiggasen und Gasherden rauchen oder etwas anzünden. Flüssiggase sind schwerer als Luft und sammeln sich am Boden. Erdgas kann geruchlos sein. Ein einziger Funke kann zu grossem Unglück führen. Nie Gasbrenner anzünden, ohne zu kontrollieren, ob nicht anderswo Gas ausgeströmt ist.

Tierquälerei

Im Jahresbericht eines Tierschutzvereins wird geklagt: Da reist eine Familie mit Hund oder Katze in die Ferien. Das Tierchen ist nun auf einmal im Weg. Es kann einfach nicht in das Hotel nach Italien mitgenommen werden. Im Ferienhäuschen darf man keine Tiere halten. Irgendwo auf der Hinreise in die Ferien stellt man den Hund oder das Kätzchen auf die Strasse hinaus. Das ist so einfach vom Auto aus. Und niemand sieht es. Niemand kümmert sich um solches Tun. Die Menschen rasen dahin. Man hat ja gar keine Zeit. Auf diese Weise ist man dem lästig gewordenen Haustierchen auf einfache Art los.
Solches Tun soll wieder einmal mehr eine Warnung sein. Hast Du für Deinen Hund oder Deine Katze keinen Platz oder keine Zeit, schaffe Dir kein solches Haustier an. Denke an Deine Ferienzeit! Fliegst Du in weite Fernen? Fährst Du an das Meer? Findet man Dich an der Eiger Nordwand? Du weisst, was ich sagen will.
Du hast Kinder: Mamma, Papa, darf ich auch ein Hündchen oder Kätzchen haben? Peterli, mein Schulkamerad hat so ein herziges Tierchen. Ihr sollt einmal sehen, wie Annali mit ihrem Hündchen spielen kann. Ich habe bald Geburtstag! Solche Kinderwünsche darf man nicht einfach erfüllen. Man muss sich die Anschaffung eines Haustierchens nach allen Seiten gründlich überlegen. EC

Bonmots

Wer bringt eine Frau zum Schweigen? Sie zeigt ihm die Zähne. Hat sie vielleicht Haare an den Zähnen? Er bringt sie zum Schweigen. Er ist Zahnarzt!

*

«Spielen sie auch im Lotto», fragt ein Herr einen anderen am Stammtisch. «Nein, aber ich gewinne bei jeder Ziehung», antwortet der Angeredete. «Das verstehe ich nicht.» «Sehr einfach, ich bin Zahnarzt.»

*

Der Arzt untersucht eine Patientin. Er stellt fest: «Da ist eine Angina auf dem Wege». Die Patientin: «Wie sage ich das meinem Mann. Wir haben ja schon fünf Töchter.»